

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 30 (1940)

Heft: 27

Artikel: Unser täglich Brot

Autor: R.M.G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Erscheint jeden Samstag. Redaktion: Falkenplatz 14, 1. St. Dr. H. Strahm (im Militärdienst). Sekretariat: H. Werthmüller. — Verlag u. Administration: Paul Haupt, Falkenplatz 14, 1. Stock. — Druck: Jordi & Co., Belp. — Einzelnummer: 40 Rappen. Abonnementspreise: Jährlich Fr. 12.- (Ausland Fr. 18.-), halbjährl. Fr. 6.25, vierteljährl. Fr. 3.25. Probeabonnement 3 Monate Fr. 3.-. **Abonnenten-Unfallversicherung** (bei der Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft in Bern): A: Erwachsenen-Versicherung (1 Person) Fr. 3500.- bei Todesfall; Fr. 5000.- bei bleibender Invalidität; Fr. 2.- Taggeld für vorübergehende Arbeitsunfähigkeit von 8 Tagen nach dem Unfall an, längstens während 25 Tagen pro Unfall. —



B: Erwachsenen-Versicherung für 2 Personen, pro Person wie oben. C: Kinderversicherung (Versicherungssummen pro Kind) Fr. 1000.- für den Fall des Todes; Fr. 5000.- für den Fall bleibender Invalidität; Fr. 2.- Taggeld für Heilungskosten vom ersten Tag nach dem Unfall an, längstens während 100 Tagen pro Unfall. —

Kombination 1 Pers. 2 Pers. 1 Kind 2 Kinder 3 Kinder 4 u. m.
1 Jahr: Fr. 18.- 21.- 16.40 20.- 23.20 26.40
1/2 Jahr: Fr. 9.- 10.50 8.20 10.- 11.60 13.20
1/4 Jahr: Fr. 4.50 5.25 4.10 5.- 5.80 6.60

Kombinationen für mehrere Personen auf Wunsch. — **Inseratenpacht:** Schweizer Annoncen A.-G., Bern —

Unser täglich Brot . . .

Wie sie selbstzufrieden waren diese Damen, die bei einer Tasse Tee Socken für die Soldaten strickten! Man plauderte eifrig. Eine wußte besser als die andere darüber zu berichten, wie gut sie sich seit Kriegsbeginn eingerichtet hatte. Stolz zählten sie die Vorratsmengen auf. „Selbstverständlich nehme ich jetzt keine Schneiderin mehr ins Haus, ich habe ein gutes Schnittmuster gekauft, mein Dienstmädchen ist nicht ungeschickt und muß mir die Kleider anfertigen“, warf eine der Anwesenden ein. „Ich hatte Glück“, sprach eine andere, meine Köchin verlangte Lohnaufbesserung, eigentlich unverschämt in diesen Zeiten, oh, ich sagte ihr meine Meinung und hat sie, eine andere Stelle zu suchen. Dafür habe ich jetzt eine Volontärin aus dem Welschland, die macht dieselbe Arbeit umsonst!“ „Ich kaufe überhaupt nichts Neues, bis sich die Lage abgeklärt hat“, rief eine Dritte. „Dem Lumpensammler gebe ich nichts mehr ab, er zahlte doch keinen Rappen dafür, lieber lasse ich alles von Zeit zu Zeit von einem großen Unternehmen holen und behalte das wenige Geld selber . . .“ Und so ging das Gespräch im gleichen Ton weiter. War ich in den Generalstab der Vorsichtigen geraten? Waren hier Frauen und Mütter versammelt? War dies nicht eher ein Schwarm sparsamer Ameisen? Kam es ihnen nicht in den Sinn, wie selbstförmig sie handelten? Was sollte aus der fleißigen Schneiderin werden, die ihre Kundinnen nach und nach verlor und nicht mehr wußte, wie sich und ihr Kindlein erhalten? . . . Und die Hausangestellte, würde sie wieder eine Stelle finden? . . . Auch an die junge Modistin mußte ich denken, die die Zurückhaltung ihrer Kundenschaft bitter empfand. Woher sollte sie die Miete für ihren kleinen Laden holen? Auch ihr Mann verdiente nichts mehr . . . war es nicht beschämend, die paar Rappen Ver-

dienst dem armen Lumpensammler vorzuenthalten? Hatten diese Frauen es nötig, so zu handeln? Nein! Tausendmal nein! Aber der Krieg hatte dem Geiz erlaubt, sich zu entfalten und dabei die Larve der braven und vernünftigen Sparsamkeit zu tragen.

„Gib uns heute unser tägliches Brot . . .“ Es ist weder das Brot für morgen, noch das für die alten Tage, einzig und allein das Brot für heute . . .“ Geben, geben! wie schwer fällt es uns, es richtig zu tun, ohne zu denken, ohne zu erwägen. Wie schwer ist es, nichts für sich zurückzubehalten, sich ohne Bedenken ärmer zu machen, als der, den man beschert! Braucht es wirklich geistige Fähigkeiten, um zu sparen? Die Sparsamkeit mag wohl das Grundgesetz der Wirtschaft bedeuten, aber niemals der Sinn der Privatmoral sein. Wird der Wert eines Menschen erhöht, weil er seine Sparbüchse zu füllen wußte? Liegt irgendwie Schönheit, moralische Größe darin? . . .

„Da, wo dein Schatz liegt, wird auch dein Herz sein.“ Kennt unser Herz keine andere Aufgabe, als der kleinlichen Sparsamkeit nachzujagen, die das Dasein anderer erschwert? Soll seine ganze Sorge dem erworbenen Vermögen gelten? Soll man leben mit der einzigen Angst, es schmelzen zu sehen und in der Betrachtung der Haufen Vorräte Trost suchen? Sind die Nöte rings umher unsichtbar für unsere kurzsichtigen Herzen, die der weiten Welt aber entgehen ihnen nicht! Die Leiden Frankreichs oder Belgiens sind nicht zu übersehen. Wer sich früher das Recht zuerkannte, seinen Egoismus zu pflegen und seine Gedanken der eigenen materiellen Sicherheit zu widmen, hat dieses Recht heute nicht mehr! Es gibt nur noch eine christliche, menschliche Pflicht!

R. M. G.